

QUARTALSBERICHT DEUTSCHLAND

Stetes Wachstum in stürmischen Zeiten. Solider Ausblick auf 2017

Quartal I / 2017

- **Die deutsche Wirtschaft hat ihren moderaten Wachstumskurs zum Jahresende 2016 fortgesetzt.** Für das gesamte Jahr 2016 ergibt sich ein **Anstieg** der Wirtschaftsleistung **um 1,9 Prozent**.
- **Die meisten Wachstumsimpulse kamen aus der Binnenwirtschaft.** Die **privaten Haushalte** gaben 2016 real **zwei Prozent** mehr aus. Die **Konsumausgaben des Staates** stiegen mit **vier Prozent** doppelt so stark an. Die **Ausrüstungsinvestitionen** stiegen mit plus **1,1 Prozent** moderat. Die **Bauinvestitionen** verzeichneten mit plus **drei Prozent** den kräftigsten Anstieg seit fünf Jahren.
- **Der Außenbeitrag wirkte sich negativ auf das BIP-Wachstum aus.** Im Jahr 2016 wurden zwar **2,6 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen exportiert**. Aufgrund der gestiegenen Inlandsnachfrage zogen die Importe im gleichen Zeitraum **mit 3,7 Prozent deutlich stärker** an. Daraus ergab sich ein negativer Wachstumsbeitrag des Außenhandels von ebenfalls **0,2 Prozentpunkten**.
- Aufgrund der guten Stimmungslage in der gewerblichen Wirtschaft, die sich über nahezu alle Branchen erstreckt, dürfte sich das Wirtschaftswachstum im **ersten Quartal 2017** ähnlich stark entwickeln wie zum Jahresende 2016.
- **Im Jahr 2017 dürfte die gesamtwirtschaftliche Leistung gegenüber dem Vorjahr um real 1,5 Prozent zulegen.** Das Jahresergebnis fällt bedingt durch **Kalendereffekte** um **0,3 Prozentpunkte niedriger** aus.

Inhaltsverzeichnis

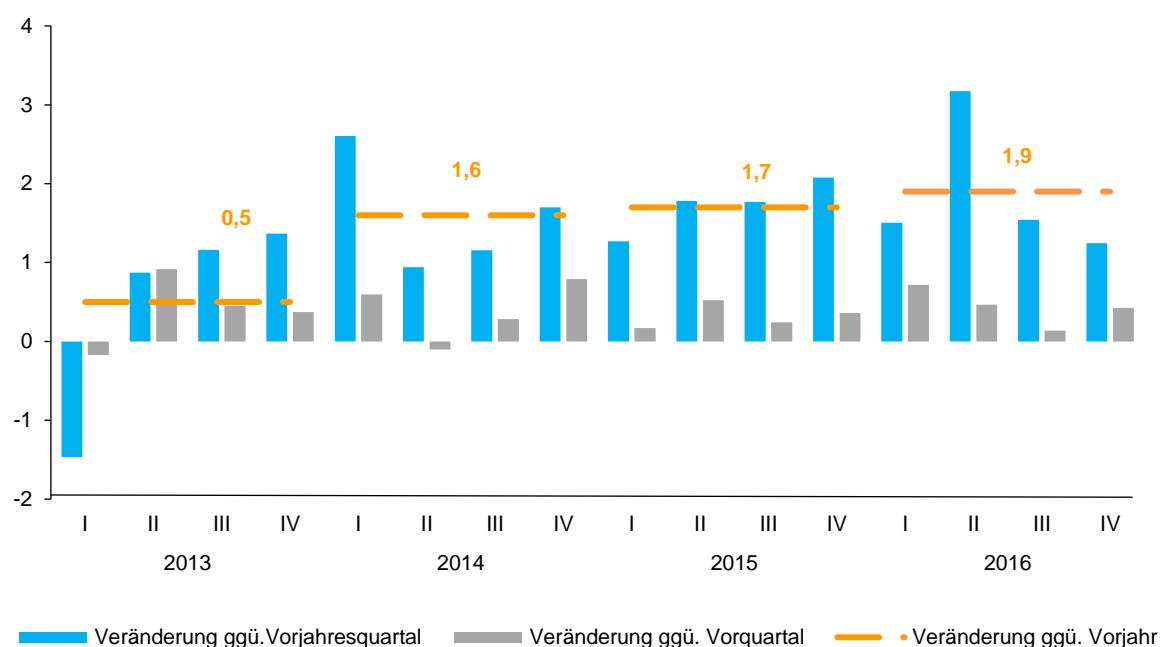
Konjunktur in Deutschland	3
Deutsche Wirtschaft setzt moderaten Wachstumskurs fort	3
Belebung im Außenhandel zum Jahresende	4
Arbeitsmarkt: Beschäftigungsaufbau geht unvermindert weiter	6
Industriekonjunktur	7
Auftragseingang in der Industrie: Kräftiger Anstieg zum Jahresende 2016	7
Industrieproduktion: schwacher Dezemberwert trübt Quartalsergebnis ein.....	9
Jahresergebnis 2016 besser als erwartet	9
Aussichten für 2017 günstig	10
Kapazitätsauslastung in der Industrie weiter hoch.....	10
Geschäftsclima von Brexit-Votum und neuer US-Präsidentenschaft unbeeindruckt	11
Perspektiven	11
Quellen	14
Impressum	15
Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	16

Konjunktur in Deutschland

Deutsche Wirtschaft setzt moderaten Wachstumskurs fort

Die deutsche Wirtschaft hat ihren moderaten Wachstumskurs im **vierten Quartal 2016** fortgesetzt. Das **Brutto-inlandsprodukt** stieg preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal, nach plus 0,1 Prozent im dritten und plus 0,5 Prozent im zweiten Quartal. Für das **gesamte Jahr 2016** ergibt sich ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,9 Prozent. Das um Kalendereffekte bereinigte Ergebnis betrug 1,8 Prozent. Die Wirtschaftsleistung wurde im vierten Quartal von 43,7 Millionen Erwerbstätigen erbracht. Das waren 267.000 Personen oder 0,6 Prozent mehr als im Vorjahresquartal. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren dies mit 43,5 Millionen Erwerbstätigen rund 429.000 Personen oder ein Prozent mehr als vor einem Jahr.

Entwicklung des realen BIP in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt



Die Bruttowertschöpfung ist dabei in allen Wirtschaftsbereichen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die stärksten Zuwächse verzeichnete der Informations- und Kommunikationssektor mit einem Anstieg um 3,1 Prozent, gefolgt vom Baugewerbe mit einem Plus von 2,8 Prozent und den Finanz- und Versicherungsdienstleistern mit einer um 2,5 Prozent höheren Wertschöpfung. Auch in den Bereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe und bei den Unternehmensdienstleistern stieg die Wertschöpfung mit plus 2,4 Prozent bzw. plus 2,1 Prozent kräftig an. Unter durchschnittlich entwickelte sich die Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft, im Grundstücks- und Wohnungswesen sowie bei den sonstigen Dienstleistern. Die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) erhöhte sich um 1,6 Prozent.

In der verwendungsseitigen Betrachtung des BIP waren in erster Linie die **Konsumausgaben** bestimmend. Die privaten Haushalte gaben 2016 real zwei Prozent mehr aus als im Jahr zuvor. Die Konsumausgaben des Staates stiegen mit vier Prozent doppelt so stark an. Insgesamt ging von den Konsumausgaben im Jahr 2016 ein Wachstumsbeitrag von 1,9 Prozentpunkten aus. Nicht ganz so dynamisch entwickelte sich die Investitionstätigkeit. Die **Bruttoanlageinvestitionen** stiegen um 2,3 Prozent und damit das dritte Jahr in Folge an. Während sich die **Ausrüstungsinvestitionen** mit plus 1,1 Prozent recht moderat entwickelten, verzeichneten die **Bauinvestitionen** mit plus drei Prozent den kräftigsten Anstieg seit fünf Jahren. Die Investitionen in sonstige Anlagen erhöhten sich um 2,6 Prozent. Insgesamt ging von den Bruttoinvestitionen ein Wachstumsbeitrag in Höhe von 0,5 Prozentpunkten aus. Wachstumsmindernd wirkten sich die Vorratsveränderungen aus, die 0,2 Prozentpunkte Wachstum kosteten. Auch der **Außenbeitrag** wirkte sich negativ auf das BIP-Wachstum aus. Im Jahr 2016 wurden zwar 2,6 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen exportiert. Aufgrund der gestiegenen Inlandsnachfrage zogen die Importe im gleichen Zeitraum mit 3,7 Prozent deutlich stärker an. Daraus ergab sich ein negativer Wachstumsbeitrag des Außenhandels von ebenfalls 0,2 Prozentpunkten.

Belebung im Außenhandel zum Jahresende

Im vierten Quartal 2016 sind die **Exporte** von Waren und Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (saisonbereinigte Werte mit Länderdifferenzierungen sind nicht verfügbar) um 2,3 Prozent oder 6,8 Milliarden Euro auf rund 307 Milliarden Euro angestiegen. Mehr als die Hälfte des Zuwachses stammt allein aus dem Handel mit China (plus drei Milliarden Euro) und Italien (plus eine Milliarde Euro). Innerhalb der Europäischen Union stiegen die Ausfuhren nach Schweden (plus 664 Millionen Euro), Spanien (plus 475 Millionen Euro), Tschechien (plus 434 Millionen Euro) und Polen (plus 422 Millionen Euro) besonders stark an. Im Asienhandel sind die Exporte nach Hongkong (plus 863 Millionen Euro) und Japan (plus 568 Millionen Euro) besonders stark gestiegenen. Deutlich zurückgegangen sind die Ausfuhren nach Großbritannien (minus 2,05 Milliarden Euro oder 9,4 Prozent) und in die Vereinigten Staaten (minus 1,33 Milliarden oder 4,7 Prozent). Auch nach Saudi-Arabien (minus 686 Millionen Euro) wurden deutlich weniger Waren ausgeführt als im Vorjahreszeitraum. Auffällig war auch der Rückgang der Exporte auf die Bermudas um 414 Millionen Euro.

Die deutschen **Importe** sind im vierten Quartal 2016 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit plus drei Prozent oder 7,29 Milliarden Euro etwas kräftiger als die Exporte gestiegen. Die nominal stärksten Zuwächse stammten dabei aus den Einfuhren aus China (plus 1,24 Milliarden Euro) und der Schweiz (plus 1,07 Milliarden Euro). Auch die Einfuhren aus einzelnen Mitgliedsstaaten des Euroraumes, wie Italien, Belgien, Spanien, Österreich und Irland – in der Summe plus 2,65 Milliarden Euro – stiegen deutlich an. Deutlich mehr Importe stammten auch aus Mexiko (plus 371 Millionen Euro oder plus 32,2 Prozent), Malaysia (plus 352 Millionen Euro oder plus 20,4 Prozent) und Südafrika (plus 327 Millionen Euro oder plus 23,3 Prozent). Die Einfuhren aus dem rohstoffliefernden Norwegen nahmen um 653 Millionen Euro oder 17,1 Prozent ab. Auch von Deutschlands wichtigsten Handelspartnern, den Vereinigten Staaten (minus 1,05 Milliarden Euro oder 6,7 Prozent) und Frankreich (minus 1,25 Milliarden Euro oder 7,2 Prozent) wurde deutlich weniger eingeführt als noch vor einem Jahr.

Zum Jahresbeginn 2017 stiegen die deutschen Exporte im Januar gegenüber dem Vorjahresmonat um 11,8 Prozent. Der saison- und kalenderbereinigte Vergleich weist ein Plus von 5,8 Prozent aus. Mit plus 17,7 Prozent entwickelten sich die Exporte in Drittländer überdurchschnittlich gut. In die Eurozone wurden im Vorjahresvergleich 8,4 Prozent mehr Waren exportiert, in die EU-Länder, die nicht der Eurozone angehören, 7,3 Prozent. Die Importe erhöhten sich um 11,7 Prozent. Saison- und kalenderbereinigt entsprach dies einem Anstieg von 7,3 Prozent gegenüber Januar 2016. Dabei erhöhten sich im Januar die Einfuhren aus der Eurozone um 9,3 Prozent und aus der Nicht-Eurozone um 15,6 Prozent. Aus Drittländern wurden im gleichen Zeitraum 12,4 Prozent mehr importiert.

**Entwicklung von Ex- und Importen im 4. Quartal 2016 nach ausgewählten Ländern
Veränderung gegenüber Vorjahresquartal**

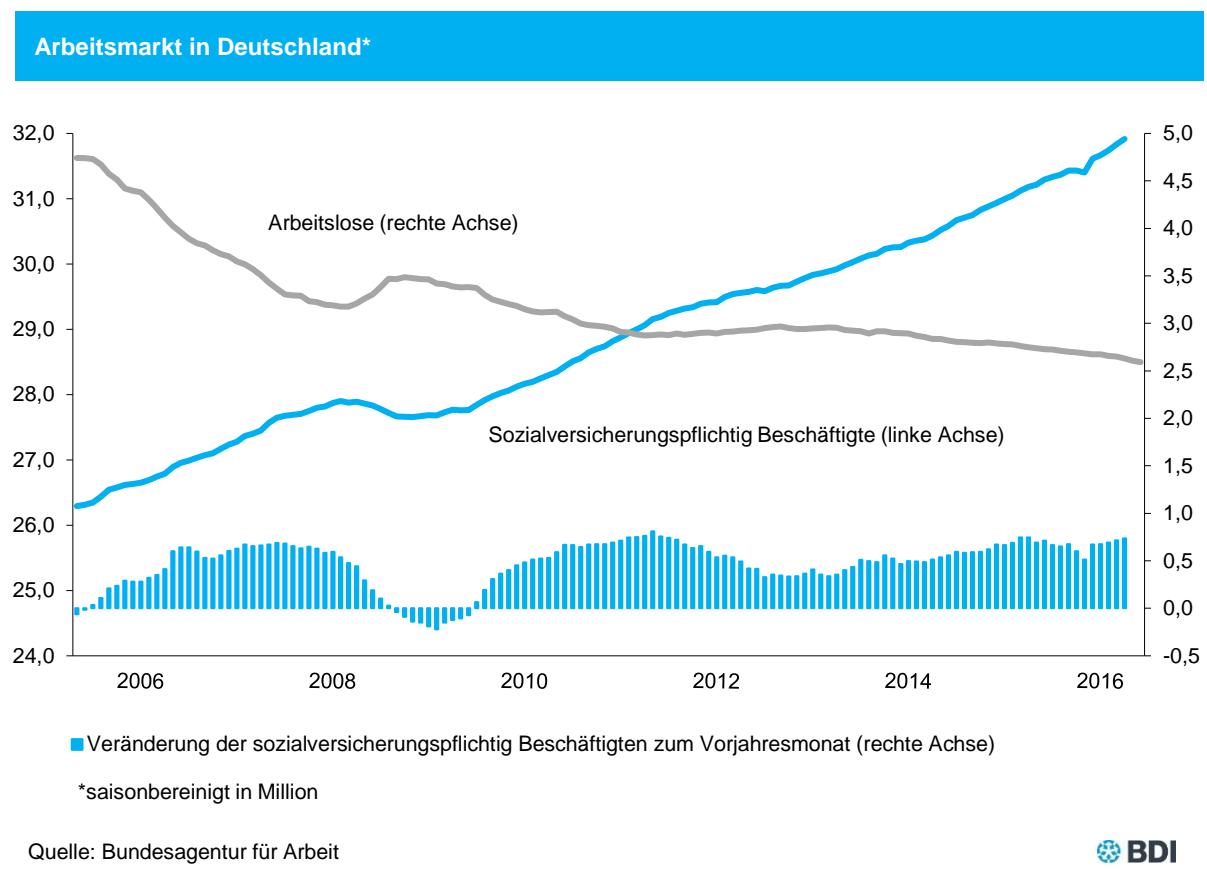
Exporte Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Importe Zu- (+) bzw. Abnahme (-)			
		in Million Euro	in %			in Million Euro	in %
China	20 612	+ 2 989	+ 17,0	China	25 237	+ 1 244	+ 5,2
Italien	15 550	+ 1 005	+ 6,9	Schweiz	11 981	+ 1 066	+ 9,8
Hongkong	2 339	+ 863	+ 58,5	Italien	13 177	+ 804	+ 6,5
Schweden	6 688	+ 664	+ 11,0	Tschechien	11 065	+ 698	+ 6,7
Japan	4 915	+ 568	+ 13,1	Belgien	9 501	+ 631	+ 7,1
Schweiz	12 822	+ 528	+ 4,3	Rumänien	3 289	+ 580	+ 21,4
Spanien	10 379	+ 475	+ 4,8	Spanien	7 448	+ 527	+ 7,6
Tschechien	9 821	+ 434	+ 4,6	Slowakei	3 835	+ 404	+ 11,8
Polen	13 895	+ 422	+ 3,1	Mexiko	1 521	+ 371	+ 32,2
Taiwan	1 974	+ 390	+ 24,6	Malaysia	2 080	+ 352	+ 20,4
Ägypten	1 205	+ 340	+ 39,9	Österreich	9 675	+ 352	+ 3,8
Norwegen	2 266	+ 321	+ 16,5	Irland	3 008	+ 336	+ 12,6
				Südafrika	1 729	+ 327	+ 23,3
Bermuda	1	- 414	- 99,7				
Saudi-Arabien	1 824	- 686	- 27,3	Norwegen	3 176	- 653	- 17,1
USA	27 151	- 1 332	- 4,7	USA	14 491	- 1 045	- 6,7
Großbritannien	19 800	- 2 054	- 9,4	Frankreich	16 069	- 1 245	- 7,2
Insgesamt	306 947	+ 6 815	+ 2,3	Insgesamt	246 673	+ 7 291	+ 3,0

Quelle: Statistisches Bundesamt



Arbeitsmarkt: Beschäftigungsaufbau geht unvermindert weiter

Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der **Erwerbstätigen** im Januar 2017 auf 43,59 Millionen Personen gestiegen. Damit gingen rund 602.000 oder 1,4 Prozent mehr Personen einer Erwerbstätigkeit nach als noch vor einem Jahr. Auch die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** hat sich weiter erhöht. Nach letzten Hochrechnungen der Bundesagentur gingen im Dezember 2016 (letzter verfügbarer Wert) insgesamt 31,88 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das waren 747.000 Personen oder 2,4 Prozent mehr als vor einem Jahr. Aufgrund eines Datenverarbeitungsfehlers Anfang 2016 wurde die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Größenordnung von mehreren Hunderttausend Beschäftigungsverhältnissen unterschätzt. Daraus folgt, dass sich der Beschäftigungsaufbau zur Jahresmitte nicht verlangsamt, sondern sich vielmehr mit Steigerungsraten von mehr als zwei Prozent fortgesetzt hat.



Nach Branchen war vor allem im Dienstleistungssektor ein Stellenaufbau zu beobachten. Der absolut größte Zuwachs erfolgte im Bereich Pflege und Soziales mit 99.200 oder 4,6 Prozent mehr Stellen im Vergleich zum Vorjahr. Die qualifizierten Unternehmensdienstleister schafften 85.000 (plus 3,8 Prozent) und der Handel (einschließlich Instandhaltung von Kfz) 78.900 (plus 1,8 Prozent) neue Stellen. Weitere 111.000 Stellen entstanden in der Summe in den Bereichen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei. Am Bau entstanden 49.000 neue Stellen (plus 2,9 Prozent) und in der Metall- und Elektroindustrie (einschließlich Stahl) 32.000 oder plus 0,7 Prozent. Nennenswerte Abnahmen gab es bei Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (minus 10.000 oder minus ein Prozent).

Die sonstigen Formen der Erwerbstätigkeit haben sich gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Die Zahl der **Selbstständigen** einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank im vierten Quartal 2016 gegenüber dem Vorjahr um 14.000 oder 0,3 Prozent auf 4,28 Millionen. Die Zahl der ausschließlich **geringfügig entlohnten Beschäftigten** sank nach ersten Hochrechnungen der Bundesagentur im Dezember um 29.000 oder 0,6 Prozent auf 4,81 Millionen. Im Februar 2017 registrierte die Bundesagentur 2,76 Millionen arbeitslose Personen. Die Zahl der Arbeitslosen ging damit um knapp 150.000 Personen oder um 5,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zurück. Die **Arbeitslosenquote** betrug nach Systematik der Bundesagentur im Februar 2017 5,9 Prozent, was einer ILO-Erwerbslosenquote von rund 3,8 Prozent entspricht.

Industrieconjunktur

Auftragseingang in der Industrie: Kräftiger Anstieg zum Jahresende 2016

Die **Auftragseingänge** in der deutschen Industrie sind im vierten Quartal 2016 so kräftig gestiegen wie seit drei Jahren nicht mehr. Im Oktober war ein preis-, kalender- und saisonbereinigtes Auftragsplus von fünf Prozent gegenüber September zu verzeichnen. Auch der Vorjahresvergleich fiel mit plus 6,3 Prozent sehr kräftig aus. Hinzu kommt, dass die Industrie im Oktober kaum Großaufträge einsammelte, diese Aufträge somit kurzfristig produktionswirksam werden.



Quelle: Statistisches Bundesamt

Im November gab der Auftragseingang zwar gegenüber dem Vormonat nach, das Vorjahresniveau wurde aber gehalten. Im Dezember folgte erneut ein kräftiger Ordereingang. Dieses Mal waren überdurchschnittlich viele Großaufträge für das kräftige Auftragsplus von 5,2 Prozent verantwortlich. Für das gesamte Jahr 2016 errechnet sich ein Auftragsplus von 1,8 Prozent. Hinsichtlich der Herkunft der Aufträge zeichnet sich ein recht ausgewogenes Bild. Die Inlandsaufträge stiegen im vierten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal um 4,1 Prozent. Die Bestellungen aus dem Ausland stiegen mit plus 6,4 Prozent etwas kräftiger, wobei die Impulse vor allem aus der Eurozone kamen (plus 9,1 Prozent). Aus Ländern außerhalb der Eurozone wurden 4,6 Prozent mehr Industriegüter nachgefragt.

Unter den einzelnen Hauptindustriegütergruppen war bei den Herstellern von **Vorleistungsgütern** im vierten Quartal ein Anstieg um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorquartal zu beobachten. Die Nachfrage aus dem Inland stieg um 3,5 Prozent. Aus dem Ausland gingen im vierten Quartal 2,9 Prozent mehr Aufträge ein als zuvor. Dies war der dritte Quartalsanstieg in Folge.

Die Nachfrage nach **Investitionsgütern** stieg im vierten Quartal mit 4,9 Prozent deutlich stärker an als im dritten Quartal (plus 1,3 Prozent). Inländische Unternehmen bestellten im vierten Quartal 8,7 Prozent mehr Investitionsgüter, nachdem im Vorquartal noch ein Auftragsrückgang zu verzeichnen war (minus 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorquartal). Ebenfalls rege war die Nachfrage aus dem Ausland. Das Niveau des Vorquartals wurde dabei um 2,8 Prozent und das des Vorjahres um 7,4 Prozent übertroffen.

Die **Konsumentenproduzenten** konnten nach dem schwachen Auftragsverlauf zur Jahresmitte im Jahresendquartal wieder steigende Auftragszahlen vermelden. Dank einem Plus von 3,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal konnte der Auftragseingangsindex für Konsumgüter das Niveau des Vorjahres sogar noch leicht übertreffen. Die Bestellungen aus dem Inland stiegen mit 4,2 Prozent deutlich an, nachdem sie in den drei Monaten zuvor noch um 6,4 Prozent gesunken waren. Die Auslandsbestellungen nahmen im gleichen Zeitraum um 3,5 Prozent zu.

Nach der Sommerflaute stimmt der Anstieg der Auftragseingänge zum Jahresende versöhnlich. Weder das Votum Großbritanniens für den Austritt aus der Europäischen Union noch der Präsidentenwechsel in den USA schlagen sich bisher negativ in den Auftragsbüchern der deutschen Industrieunternehmen nieder. Aufgrund der soliden Entwicklung im vierten Quartal 2016 startet die Industrie beim Auftragseingang mit einem statistischen Überhang von 3,8 Prozent ins laufende Jahr. Der guten Auftragslage dürfte eine Produktionsausweitung zum Jahresbeginn 2017 folgen.

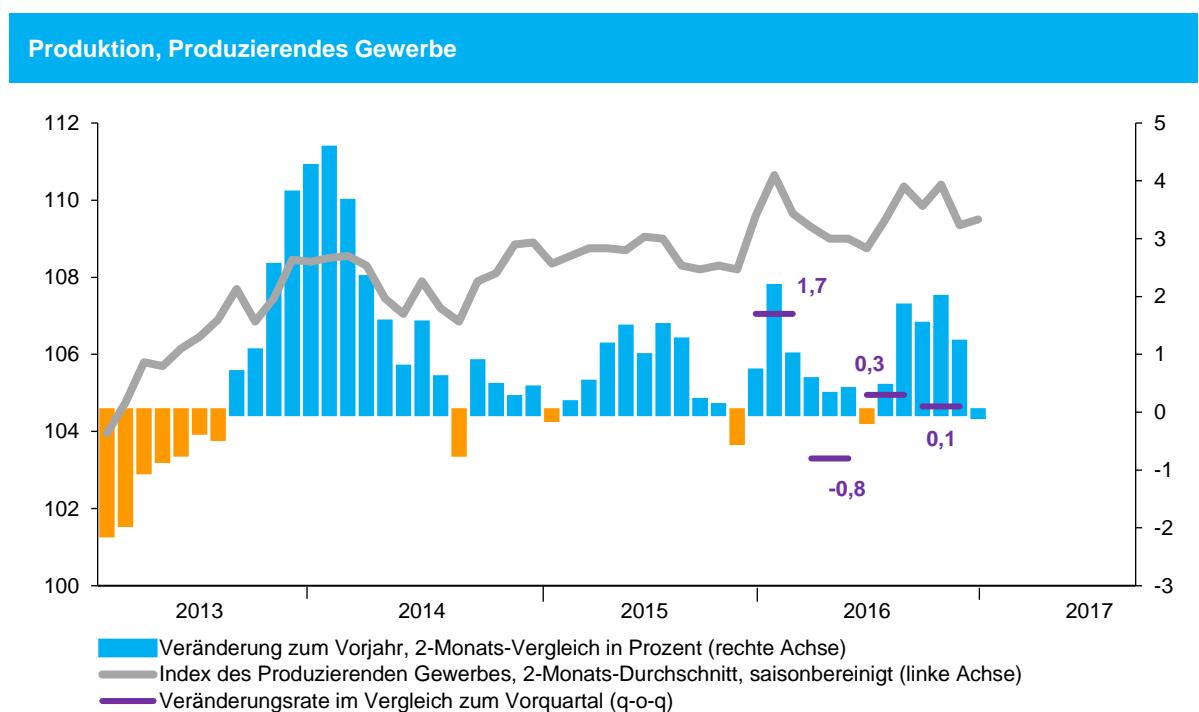
Im Januar 2017 gingen in der deutschen Industrie nach vorläufigen Berechnungen preis-, kalender- und saisonbereinigt 7,4 Prozent weniger Auftragseingänge ein als im Vormonat. Das Ergebnis für Dezember 2016 mit einem Anstieg von 5,2 Prozent gegenüber November 2016 blieb unverändert. Ohne Großaufträge sind im Januar 2017 preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigt 2,9 Prozent weniger Aufträge eingegangen als im Dezember 2016. Die Inlandsaufträge verringerten sich im Januar im Vergleich zum Vormonat um 10,5 Prozent. Die Auslandsorders nahmen um 4,9 Prozent ab. Bei dem auf den ersten Blick schwachem Januar-Ergebnis dürfte es sich aber um einen Ausreißer handeln. Der Vergleich mit dem Vorjahresmonat fällt mit minus 0,8 Prozent deutlich geringer aus. Der Zweimonatsvergleich Dezember 2016/Januar 2017 gegenüber Oktober/November 2016 ist mit minus 0,5 Prozent ebenfalls moderat. Verglichen mit dem Jahreswechsel 2015/2016 stieg sowohl der Auftragseingang aus dem Inland als auch aus dem Ausland um mehr als drei Prozent.

Industrieproduktion: schwacher Dezemberwert trübt Quartalsergebnis ein

Die Erzeugung im **Produzierenden Gewerbe** ist im vierten Quartal 2016 preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal 0,1 Prozent zurückgegangen. Auch die **Energieerzeugung** wurde zum Jahresende gedrosselt. Der Vergleich zum dritten Quartal weist einen Rückgang um 1,4 Prozent aus. Die **Industrieproduktion** verringerte sich um 0,3 Prozent. Während die Produzenten von Vorleistungsgütern ihre Produktion um 0,7 Prozent ausweiten konnten, schränkten Investitionsgüter- und Konsumgüterhersteller ihre Produktion um 0,8 Prozent bzw. 0,6 Prozent im Vergleich zum dritten Quartal 2016 ein. Nur im **Baugewerbe** war eine Produktionssteigerung (plus 1,5 Prozent) zu verzeichnen. Das schwache Quartalsergebnis ist vermutlich auf die vergleichsweise hohe Zahl von Werktagen zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel zurückzuführen. Viele Unternehmen dürften in dieser Zeit Betriebsschließungen vorgenommen haben, woraus dann das schwache Dezemberergebnis resultierte.

Jahresergebnis 2016 besser als erwartet

Für das gesamte Jahr 2016 ergab sich ein Anstieg der **Industrieproduktion** im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozent. Damit wurde unsere Wachstumsprognose vom Herbst 2016 in Höhe von 0,5 Prozent um nahezu einen ganzen Prozentpunkt übertroffen. Unter den industriellen Hauptgruppen war der Produktionsanstieg bei den Herstellern von Investitionsgütern mit plus 1,6 Prozent überdurchschnittlich. Die Konsumgüterproduktion stieg 2016 um 1,5 Prozent. Die Hersteller von Vorleistungsgütern weiteten ihre Produktion mit plus 1,2 Prozent nicht ganz so stark aus. Im Jahresverlauf hat sich damit ein ähnliches Bild abgezeichnet wie 2015. Nach einem kräftigen Jahresauftakt verlief die Industrieproduktion unspektakulär seitwärts, um dann zum Jahresende schwach abzuschließen. Ebenso wie im Vorjahr wird das Verarbeitende Gewerbe mit einem statistischen Unterhang von 0,1 Prozentpunkten ins Jahr 2017 starten, so dass die Stagnation auf dem Niveau des vierten Quartals auf Jahressicht ein Produktionsrückgang von 0,1 Prozent bedeuten würde. Bei Herstellern von Investitionsgütern beträgt der Unterhang 0,4 Prozentpunkte, bei den Konsumgüterproduzenten 0,3 Prozentpunkte. Die Hersteller von Vorleistungsgütern starten hingegen mit einem statistischen Überhang von 0,4 Prozentpunkten ins Jahr 2017.

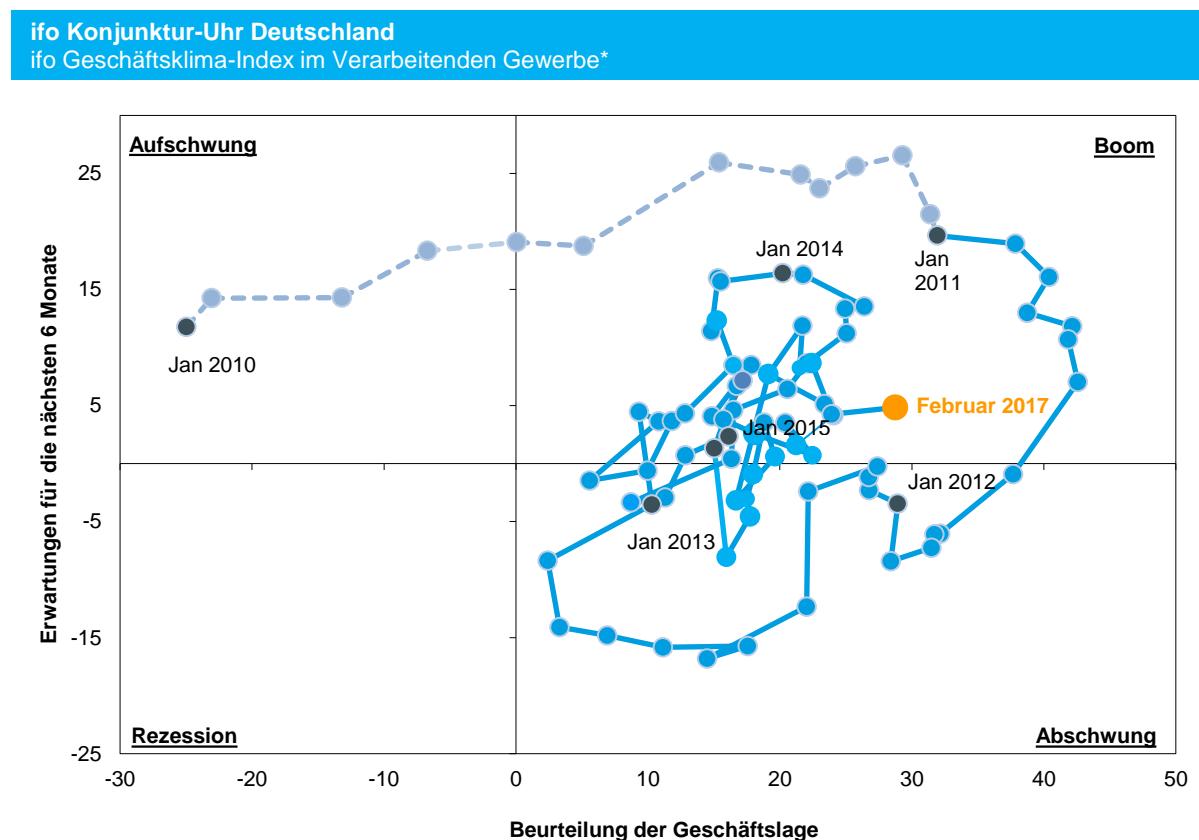


Aussichten für 2017 günstig

Die Industrieconjunktur dürfte aller Voraussicht im ersten Quartal 2017 wieder kräftig Fahrt aufnehmen. Hierfür sprechen gleich mehrere Indikatoren. Die Auftragslage in der Industrie hat sich in den letzten Monaten deutlich verbessert. Zum Jahresende 2016 waren die Quartalssteigerungsraten so hoch wie seit sechs Jahren nicht mehr. Dieses gilt sowohl für die Nachfrage aus dem Inland als auch für die Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern. Auch der Einkaufsmanagerindex für die deutsche Industrie deutet auf eine Produktionsausweitung hin. Dieser stieg im Februar das dritte Mal in Folge und erreichte den höchsten Wert seit August 2010.

Kapazitätsauslastung in der Industrie weiter hoch

Trotz der gedrosselten Produktion zum Jahresende waren die Produktionskapazitäten in der Industrie gut ausgelastet. So stieg der Auslastungsgrad in der Industrie im ersten Quartal 2017 das dritte Mal in Folge. Mit einem Auslastungsgrad von 86 Prozent sind die Kapazitäten um 2,5 Prozentpunkte stärker ausgelastet als im langjährigen Durchschnitt. Für die Industrie ohne Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung erreichte der Auslastungsgrad mit 86,5 Prozent ein Fünfjahreshoch. Mit Blick auf die Entwicklung der Nachfrage in den kommenden zwölf Monaten schätzen die Industriebetriebe ihre Kapazitäten mehrheitlich noch als ausreichend ein. Der Auftragsbestand in der Industrie ist im ersten Quartal 2017 das dritte Mal in Folge gestiegen. Mit nunmehr durchschnittlich drei Produktionsmonaten Reichweite ist der Auftragsbestand in der Industrie so hoch wie seit sechs Jahren nicht mehr.



* Salden, saisonbereinigt

Quelle: ifo Institut



Geschäftsclimate von Brexit-Votum und neuer US-Präsidentenwahl unbeeindruckt

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist trotz Brexit-Votum und des Wechsels an der Spitze im Weißen Haus ausgesprochen gut. Der **ifo-Geschäftsclimateindex** für die gewerbliche Wirtschaft hat im Februar 2017 wieder den Höchstwert des Vorjahres erreicht. Die befragten Unternehmen bewerteten sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate mehrheitlich positiv. Im **Großhandel** hat sich das Geschäftsclimate verbessert. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage und die Erwartungen zogen deutlich an. Im **Einzelhandel** trübte sich das Geschäftsclimate ein. Die Händler waren mit der aktuellen Lage nicht mehr so zufrieden. Der Ausblick verbesserte sich zwar, bleibt aber weiter zurückhaltend. Im **Bauhauptgewerbe** hat sich die Stimmung auf hohem Niveau etwas eingetrübt. Viele Bauunternehmen berichteten im Februar über Beeinträchtigungen durch das Wetter. Die guten Einschätzungen zu Lage und Aussicht wurden etwas zurückgenommen. Im **Verarbeitenden Gewerbe** ist das Geschäftsclimate im Februar auf den höchsten Wert seit vier Monaten gestiegen. Während sich die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen nur leicht verbesserten, machte die Erwartungskomponente einen kräftigen Sprung nach oben. Die Unternehmen schätzten ihre aktuelle Lage so gut ein wie seit fünf Jahren nicht mehr.

Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft hat zum Jahresende 2016 ihr Wachstumstempo wieder erhöht. Nach einem BIP-Zuwachs von 0,1 Prozent im dritten Quartal (Vorquartalsvergleich) stieg die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,4 Prozent. Aufgrund der guten Stimmungslage in der gewerblichen Wirtschaft, die sich über nahezu alle Branchen erstreckt, spricht einiges dafür, dass sich das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal 2017 ähnlich stark entwickeln wird. So stellt sich etwa die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe ausgesprochen gut dar. Die witterungsbedingten Beeinträchtigungen in der Bauwirtschaft dürften sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres ebenfalls in Grenzen gehalten haben. Die Stimmungslage im Einzelhandel hat sich zwar zuletzt leicht eingetrübt, die Verbraucher sind aber laut der Gesellschaft für Konsumforschung weiter positiv gestimmt.

Die Aussichten für das Jahr 2017 sind mit Blick auf Inlandsnachfrage weiter günstig. Am Arbeitsmarkt wird sich der kräftige Beschäftigungsaufbau weiter fortsetzen. Hiernach sah es zunächst nicht aus, denn aufgrund von Erhebungsfehlern bei der Bundesagentur für Arbeit wurde der Beschäftigungsaufbau in der zweiten Jahreshälfte 2016 deutlich unterschätzt. Nun spricht vieles eher dafür, dass sich der Beschäftigungsaufbau auch im Jahr 2017 weiter fortsetzen wird, zumal die Zahl der gemeldeten offenen Stellen in den letzten Monaten nochmals deutlich gestiegen ist. Da viele Leitbranchen im Jahr 2016 Tarifverträge mit zweijähriger Laufzeit und Lohn- und Gehaltssteigerungen vereinbart haben, die leicht über Inflationsrate liegen, dürften diese den Konsum beleben. Auch die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes von 8,50 Euro auf 8,84 Euro dürfte ähnlich wirken. Alles in allem dürfte der **Private Konsum** im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr in einer Größenordnung von **real 1,5 Prozent** zulegen.

Etwas stärkere Nachfrageeffekte als beim Privaten Konsum dürften in diesem Jahr trotz Haushaltsüberschüssen wieder vom Staatssektor ausgehen. So steht im Rahmen des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes eine Ausweitung der Pflegeleistungen an. Dafür werden aber die Ausgaben für die Versorgung von Flüchtlingen in diesem Jahr nicht mehr ganz so stark wie im Vorjahr zulegen. Alles in allem rechnen wir im Jahr 2017 mit einem Anstieg der **staatlichen Konsumausgaben** in einer Größenordnung von **2,8 Prozent**. Insgesamt dürften damit die **Konsumausgaben um 1,8 Prozent steigen**.

Nicht nur vom Konsum, auch von den **Bruttoanlageinvestitionen** dürften im laufenden Jahr leichte Wachstumsimpulse ausgehen. Bei Ausrüstungs- und Bauinvestitionen sehen wir weiteres Steigerungspotenzial. Zudem erwarten wir keine Trendumkehr bei den Forschungsinvestitionen. Vor allem die **Bauinvestitionen** dürften sich auch 2017 sehr dynamisch entwickeln. Neben den günstigen Finanzierungsbedingungen sprechen sowohl der hohe Beschäftigungsstand als auch der steigende Bedarf an Wohnraum für einen weiteren Anstieg der **Wohnungsbauinvestitionen**. Der öffentliche Bau dürfte angesichts des großen Infrastrukturbedarfs und steigender Mittel für Bauinvestitionen bei Bund und Ländern weiter zulegen. Auch der **Wirtschaftsbau** könnte sich

im Gleichlauf mit den Ausrüstungsinvestitionen etwas beleben. Insgesamt rechnen wir für dieses Jahr nun mit einem Anstieg der Bauinvestitionen in einer **Größenordnung von drei Prozent**.

BDI-Prognose 2017 und Vergleich: Reale Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr			
	BDI	Bundesregierung	Europäische Kommission
Bruttoinlandsprodukt, real	1,5	1,4	1,6
Konsumausgaben	1,8	-	-
- Private Konsumausgaben	1,5	1,4	1,6
- Staatsverbrauch	2,8	2,3	3,0
Bruttoanlageinvestitionen	2,8	1,7	2,1
- Bauinvestitionen	3,0	1,9	-
- Ausrüstungsinvestitionen	2,5	1,2	1,2
- Sonstige Anlagen	2,7	2,2	-
Exporte	2,0	2,8	2,9
Importe	3,0	3,8	4,1
Außenbeitrag, Wachstumsleistung	-0,4	-0,1	-0,5

Quellen: Bundesregierung, Europäische Kommission (Februar 2017), eigene Berechnungen



Bei den **Ausrüstungsinvestitionen** erwarten wir eine bessere Entwicklung als 2016. Dafür sprechen zum einen die zu beobachtende Belebung der Weltkonjunktur und der wieder etwas stärker expandierende Welthandel. Gleichzeitig deutet sich eine stabile konjunkturelle Entwicklung bei den wichtigsten Handelspartnerländern der deutschen Unternehmen an. Die zukünftige Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen dem Vereinigten Königreich und der Europäischen Union dürften sich erst mittelfristig, aber noch nicht in diesem Jahr auswirken. Zudem ist nicht auszuschließen, dass der Kontinent und damit auch Deutschland als Standort für Investitionen an Attraktivität gegenüber der Insel gewinnen könnte. In der Volksrepublik China zeichnet sich nur eine leichte Drosselung der wirtschaftlichen Aktivitäten ab; wir rechnen mit 6,5 Prozent Wachstum. Die wirtschaftspolitische Ausrichtung der USA wird sich im Jahresverlauf konkretisieren. Die geplanten steuer- und investitionspolitischen Maßnahmen könnten sich zumindest über das Wachstum in den USA, die Importnachfrage und den Wechselkurskanal positiv auswirken, während handelspolitische Schutzmaßnahmen gegen die EU bremsend wirken würden (siehe Deutsch und Eichert 2017). Zum anderen stehen einige binnenwirtschaftliche Signale in Deutschland auf grün. Die gute Auftragslage der Unternehmen, die hohe Kapazitätsauslastung und die seit Herbst 2016 kontinuierlich gestiegene Nachfrage nach Investitionsgütern, dürften zu einem Anstieg der **Ausrüstungsinvestitionen um 2,5 Prozent beitragen**. Die Investitionen in sonstige Anlagen (Software, Forschung und Entwicklung) dürften mit **2,7 Prozent stetig** zulegen.

Die Entwicklung von **Exporten und Importen** von Gütern und Dienstleistungen wird sich im laufenden Jahr wieder etwas dynamischer gestalten. Hierfür sprechen der sich wieder belebende Welthandel und die stabile konjunkturelle Entwicklung bei unseren wichtigsten Handelspartnern. Bedingt durch die starke Binnennachfrage dürften dabei die Importe etwas stärker steigen als die Exporte, so dass sich der Außenbeitrag auf knapp unter acht Prozent des BIP reduzieren wird.

Alles in allem dürfte die gesamtwirtschaftliche Leistung im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um real 1,5 Prozent zulegen, was einer kalenderbereinigten Wachstumsrate von 1,8 Prozent entspricht. Das Jahresergebnis fällt bedingt durch Kalendereffekte um 0,3 Prozentpunkte niedriger aus.

Die 12 wichtigsten Exportmärkte deutscher Unternehmen im Jahr 2016

	Ausfuhren in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	Anteil in Prozent	BIP-Prognose in Prozent zum Vorjahr	
				IWF 2016	EU-KOM 2017
USA	106,9	-6,0	8,9	1,6	2,3
Frankreich	101,4	-1,3	8,4	1,3*	1,4
Großbritannien	86,1	-3,3	7,1	2,0*	2,4
Niederlande	79,1	-0,1	6,6	1,7	2,0
China	76,1	6,8	6,3	6,7*	6,4
Italien	61,4	5,9	5,1	0,9*	0,9
Österreich	59,8	2,7	5,0	1,4	1,6
Polen	54,8	5,1	4,5	3,1	3,2
Schweiz	50,4	2,6	4,2	1,0	1,2
Belgien	41,8	2,1	3,5	1,4	1,4
Spanien	40,6	5,0	3,4	3,2*	2,3
Tschechien	38,3	4,9	3,2	2,5	2,6
Top 12	796,6	0,9	66,0		
Welt	1.207,0	1,1	100,0	3,1*	3,4

*Stand Januar 2017

Quellen: Statistisches Bundesamt; IWF Economic Outlook / Update Januar 2017



Quellen

Klaus Günter Deutsch, Wolfgang Eichert (2017). Globaler Wachstumsausblick. BDI. Berlin.

Internationaler Währungsfonds (2016). World Economic Outlook. Oktober. Washington, D.C.

---(2017). World Economic Outlook – Update. Januar. Washington, D.C.

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29
10178 Berlin
T: +49 30 2028-0
www.bdi.eu

Autor

Thomas Hüne
T: +49 30 2028-1592
t.huene@bdi.eu

Redaktion/Grafiken

Dr. Klaus Günter Deutsch
T: +49 30 2028-1591
k.deutsch@bdi.eu

Marta Gancarek
T: +49 30 2028-1588
m.gancarek@bdi.eu

Grunddaten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes (preis-, saison- und kalenderbereinigt) Veränderung zum Vorzeitraum in Prozent

			2015		2016				
	2015	2016	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
Konsumausgaben	2,2	2,5		0,6	0,6	0,9	0,4	0,2	0,5
-Private Konsumausgaben	2,0	2,0		0,6	0,4	0,7	0,2	0,2	0,3
- Konsumausgaben Staat	2,7	4,0		0,7	1,2	1,3	0,9	0,2	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	1,7	2,3		0,1	1,6	1,8	-1,5	-0,2	0,8
-Ausrüstungsinvestitionen	3,7	1,1		0,4	1,8	0,9	-2,3	-0,5	-0,1
-Bauinvestitionen	0,3	3,0		-0,2	1,9	2,7	-1,7	-0,3	1,6
-Sonstige Anlagen	1,9	2,6		0,6	0,4	0,9	0,7	0,6	0,3
Inländische Verwendung	1,6	2,3		0,8	1,0	0,7	-0,1	0,5	0,9
Exporte	5,2	2,6		-0,0	-0,7	1,4	1,2	-0,3	1,8
Importe	5,5	3,7		1,1	0,6	1,4	0,1	0,4	3,1
Insgesamt	1,7	1,9		0,2	0,4	0,7	0,5	0,1	0,4

Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP (in Prozentpunkten)

Konsumausgaben	1,6	1,8		0,4	0,4	0,7	0,3	0,2	0,3
-Private Konsumausgaben	1,1	1,1		0,3	0,2	0,4	0,1	0,1	0,2
-Konsumausgaben Staat	0,5	0,8		0,1	0,2	0,3	0,2	0,0	0,2
Bruttoanlageinvestitionen	0,3	0,5		0,0	0,3	0,4	-0,3	0,0	0,2
-Ausrüstungsinvestitionen	0,2	0,1		0,0	0,1	0,1	-0,2	0,0	0,0
-Bauinvestitionen	0,0	0,3		0,0	0,2	0,3	-0,2	0,0	0,2
-Sonstige Anlagen	0,1	0,1		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Inländische Verwendung	1,5	2,1		0,7	0,9	0,6	-0,1	0,5	0,8
Außenbeitrag	0,2	-0,2		-0,5	-0,6	0,1	0,5	-0,3	-0,4

Quelle: Destatis

